

Hamburg.

Schon vor der Zeit Karls des Großen war die Mariona der römischen Autoren, Hammonia oder Hamburgum, wie später der Name lautete, eine Stadt der nordischen Albingier, eines sächsischen Volksstammes, dessen Sprossen noch jetzt die alten Sitze in Holstein einnehmen. Hamburgs Name stammt sicherlich von dem altheutschen Worte „Hamme“ her, das aber keineswegs, wie oft ohne Grund wiederholt wurde, ein Gehölz, oder einen Wald bedeutet. Der Ausdruck Ham, Hamme gilt für etwas Vorzügliches, Kostbares, Schönes, Angenehmes, schließt aber den Begriff der räumlichen, großen Ausdehnung geradezu aus. So konnte ein Schmuckstück, ein Harnisch, ein Schwert, ebensogut eine Hamme sein, als ein ganz vorzüglich gelegenes kleines Stück Land, z. B. ein Garten; aber ein ganzer Landstrich konnte nicht, mochte er auch noch so schön sein, mit Hamme bezeichnet werden. Von lebendigen Gegenständen konnte das Wort nicht gebraucht werden. Das Wort schließt zugleich den Begriff der Hülle, des Reichthums, des Vollaushabens in sich; denn das, was man Hamme nannte, war das Vorzüglichste, die Krone, die Blüte; ein Juwel konnte, Hamme für sich, zugleich die Hamme einer ganzen Rüstung sein, oder ein Stück Erde die Hamme einer ganzen Landschaft. Jede Mahlzeit hatte ihre Hamme, ihr bestes Gericht; Hamme nannte man auch das Beste des Frühstücks u. s. w., das heißt die nur bei Reichen gewöhnliche Butter, das Fleisch u. s. w. und in dieser Hinsicht hat sich das übrigens verschollene Wort im Munde des überlieferungstreuen, norddeutschen Volks bis heute erhalten; denn Hammen, Hamman, Haman bedeutet im Niederdeutschen noch heute ein großes Stück Brod mit reichlicher Butter darauf, wobei der fragliche Ausdruck auf die Butter gilt, da ein Hammen oder Hamman Brod kein Brod allein, sondern Butter auf einem Stück Brod bedeutet.

Sonach, um von dieser freilich profaischen, aber richtigen Erklärung weiter zu gehen, soll also in Bezug auf Hamburg Hamme nichts Anderes heißen: als ein ganz vorzüglicher Platz der Landschaft, ein Ort, welcher das Beste ist, den man weit und breit finden konnte. Alle anderen mehr oder weniger gezwungenen Etymologien lassen wir dahingestellt sein, bemerken aber nur, daß Hamburgs Bezeichnung nach dem Namen des Marius nur kurze Zeit andauerte, sowie die ganze Sucht der Römer, Menschen, Städte und Landschaften nach diesem furchtbaren Soldaten zu benennen. Hochbuch, was Hohenbüchen heißen soll, hieß Hamburg ebenfalls nur kurze Zeit, und dieser Name ward nicht von den Eingeborenen, sondern vorzugsweise von den Franken gebraucht, welche um 800 hier einbrangen; ein Name, der indes die Hohe Bucht oder Hafen bedeutet, da die spezielle Umgebung des jetzigen Hamburgs niemals ein vorzüglich mit Buchen bestandenes Land war. Im Jahre 808 soll's gewesen sein, daß Karl der Große, welcher unwiderstehlich gestaltend namentlich in das Leben der norddeutschen Völker eingriff, ein Castell in Hamme anlegte, und seit dieser Zeit ward die Bezeichnung „Burg“ dem Namen hinzugefügt. Jene Burg lag zwischen Alster und Elbe östlich und enthielt eine christliche Kirche, welche bald den Kern der sich rasch vergrößernden Stadt bildete. Durch die von Ludwig Pius bewirkte Gründung eines Erzbisthums, welches alle norddeutschen Sauen umfassen sollte (843) stieg Hamburg bedeutend im Ansehen und behauptete dies, als der erste Bischof, St. Ansgarius, nach Bremen ging. Das Scharthor, die Scharthorsbrücke, der Scharmarkt, Bezeichnungen, welche sich auf Ansgarius zurückführen lassen, bezeugen, daß der Kirchenfürst kräftig an der Vergrößerung der Stadt und für die innere Organisation derselben thätig war. Es mochten viele Ursachen wirken, um das Erzbisthum von Hamburg nach dem ebenfalls kräftig aufblühenden Bremen zu verlegen; jedenfalls aber war die Furcht vor den heidnischen Nachbarn, welche von Zeit zu Zeit mit gewaffneter Hand von Osten her einbrachen, eine der geringsten. Dies beweist eine Urkunde, welche von den ersten Einwohnern der Stadt unterzeichnet, diesen Vorwand der Verlegung des Erzbisthums entkräftet und beglaubigt: daß die Bürger jederzeit für die vollständige Sicherheit des Weidbildes Hamburgs aufkommen wollten. Der Streit über diesen Punkt währte jedoch über dreihundert Jahre zum Nachtheil der Bremer, welche später sehr gern sich ihres geistlichen Würdenträgers, der sie allenthalben behinderte, entledigt

hätten. Der Vergleich ward 1223 mit Bremen abgeschlossen. Durch die Herren von Holstein, die Grafen Schaumburg, welche stets zuverlässige Freunde der Stadt waren, gewann diese, sicher in ihren Grenzen, ungemein, und im 12. Jahrhundert schon zählte Hamburg unter die wichtigsten Handelsplätze Nordeuropas. Die Nebenbuhlerin, welche zu erstehen drohte, Bardewyk, erlag dem ihr von Heinrich dem Löwen des Löwen, Otto IV., erhob Hamburg zu einer freien Stadt und bald nachher ward der weltgeschichtliche Städtebund, die Hanse, von Hamburg mit Lübeck begründet. Unter Kämpfen und Widerwärtigkeiten mancher Art gedieh Hamburg doch außerordentlich und als namentlich von den Niederlanden her Scharen von Einwanderern herbeiströmten, genügte der bisherige Raum nicht mehr, sondern die Stadt dehnte sich auf das westliche Ufer der Alster aus.

Dies ward die Neustadt, welche endlich auch mit einem festen Mauerbüchel umgeben wurde. Es war der ausgedehnteste Handel und eine durch die schönsten eignen Drlogschiffe, oder Kriegsschiffe geschützte Schifffahrt, daß die Meereskönigin, wie Hamburg damals mit vollem Recht genannt wurde, ihre hohe Stellung zu erringen vermochte. Es war der Segen einer höchst fruchtbaren Umgebung, auf welcher zunächst dieser Wohlstand Hamburgs ruhte, und der Vorzug, daß dasselbe als neutrale Vermittlerin zwischen den verschiedenen Volksstämmen des Nordens stand, zwischen denen oft wilde Kämpfe entbrannten, begünstigte die frühe Erhebung der Stadt bedeutend.

Um's Jahr 1241 schlossen mehre norddeutsche Städte ein Schutz- und Trup-Bündniß gegen die adeligen Herren von der Heerstraße, welche wegelagerten und dieser Bund, der von Mehren Hansa oder Hanse, das heißt Junst, geschlossene Junst, genannt ward, begründete Hamburgs wahre Größe.

Vom Jahre 1247 bis 1257, wo das wildeste Faustrecht herrschte, schlossen sich diesem Hansabunde, von Hamburg, Lübeck, Bremen, Siethin, Danzig und Königsberg begründet, gegen sechzig meist rheinische Städte an. Dieser Bund der Rheinländer, welcher sich sehr bald selbständig zu machen strebte von der Uebermacht der Hanse, blieb jedoch ohne weiteren Erfolg, als ihre Sonderverbindung zu schwächen. Die Hanse umfaßte zuerst und fast den ganzen letzteren Theil des 13. Jahrhunderts hindurch gegen fünfzehn Städte, welche meist an der Ost- und sogenannten Westsee lagen. Im folgenden Jahrhunderte bildete sich diese herrliche Liga, der Stern, welcher der Emancipation des Bürgerstandes Deutschlands voranleuchtete, großartiger aus. Von der Mündung der Schelde bis nach Ostland erstreckte sich der Bund und es gehörten nicht allein die See- und Küstenstädte, sondern viele im Innern des Landes liegende Orter dazu, wie Köln, Braunschweig, Osnabrück, Soest (jetzt sehr von der alten Höhe herabgesunken), Hamm, Anna, Magdeburg, Hildesheim, Kulm, Thorn u. s. w.

Gemeinschaftliche Vertheidigung gegen Angriffe, Sicherung der Land- und Wasserstraßen, welche die Kaufleute mit ihren Waaren befuhrten, schiedsrichterliche Vermittelung der Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Bundesgliedern und besonders die Befestigung und Ausdehnung des auswärtigen Handels waren die großen Hauptzwecke der Hanse.

Der Schauplatz des auswärtigen Verkehrs war vorzüglich der europäische Norden: Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und England. In Rußland war Groß-Nowgorod, in Norwegen Bergen, in England London der Hauptstapelort der Hanse. In London besaß Bremen, in Bergen Hamburg, in Groß-Nowgorod Lübeck — das eigentliche Haupt der Hanse — das Uebergewicht. Riga, Stockholm, Brügge und Antwerpen waren Stapelplätze von zweitem Range. Nie hat der deutsche Handel eine solche Bedeutung wiedergewonnen, als damals, wo die Flotten von Drlogschiffen der Hanse Dänemark und Schweden demüthigten, die Geschwader wilder Seeräuber, unter denen die Vitalienbrüder die furchtbarsten waren, vernichteten und die Ostsee und das deutsche Meer unangefochten beherrschten. Die Handels- und Kriegs-Marine und der Unternehmungsgestir der Portugiesen, Holländer, zuletzt der Engländer brachte die Blüte der Hanse zum Verwelken und innere Streitig-